

Eine „Heilstätte der Seele“

Die Staatliche Bibliothek Regensburg bietet jetzt eine „Literarische Apotheke“ an

Dieses Projekt dürfte in Deutschland einmalig sein: An der Staatlichen Bibliothek Regensburg gibt es jetzt eine „Literarische Apotheke“. Ausgehend von der Idee, dass Lesen heilen und helfen kann, werden in dem Haus in der Regensburger Innenstadt von nun an wöchentliche Sprechstunden und erst einmal 150 Bücher zum Verleih angeboten, von denen Bibliotheksleiter Bernhard Lübbers und die Psychotherapeutin Sepideh M. Ravahi ausgehen, dass sie Menschen seelisch unterstützen können, die aus dem inneren Gleichgewicht geraten sind. Dabei sei man sich bewusst, dass dies nur ein Hilfsangebot von vielen sein könne, sagt Lübbers. „Den Stein der Weisen haben wir nicht gefunden.“

Dennoch gesellt sich die Bibliothek damit zu jenen Anlaufstationen, in denen Hilfsangebote für alle möglichen Befindlichkeiten zwischen depressiven Verstimmungen und Liebeskummer angeboten werden und auch prophylaktische Arbeit geleistet werden kann. Immerhin habe sich die Literatur immer schon mit Fragen der Seele auseinandergesetzt, sagt Lübbers, der den deutschen Schriftsteller Thomas Mann („Die Buddenbrooks“, „Der Zauberberg“) mit den Worten zitiert, Lesen sei die „bewusste Beschäftigung mit der Menschenseele“. Insofern könne eine Bibliothek eine „Heilstätte der Seele“ sein, wie dies auch als Motto der Stiftsbibliothek im schweizerischen St. Gallen als griechische Inschrift über dem Portal in einer Kartusche zu lesen sei.

Dass Bücher eine Therapie für seelische Gesundung und Gesundheit sein können, ist eine Erkennt-

nis, die sich durch die Geschichte zieht – vom römischen Politiker und Philosophen Marcus Tullius Cicero (106 - 43 v. Chr.), für den Bücher Freunde und seine Bibliothek eine Quelle der Freude war, bis zum Schriftsteller Hermann Hesse („Siddharta“, „Der Steppenwolf“), der während des Ersten Weltkriegs im Auftrag der Berner Kriegsgefangenenfürsorge eine Gefangenenbibliothek herausgab. Deshalb erhalten jetzt in Regensburg Hilfesuchende „Unterstützung in Form von Prosa und Lyrik statt Pastillen und Salben“, wie es in einer Ankündigung der Unternehmung heißt.

Bibliotherapeutische Gruppen gibt es auch

Das Angebot richte sich „an Menschen, die sich in einer Situation befinden, die sie gerne lesend verstehen, verändern, bewältigen oder akzeptieren wollen“ und an Interessierte aus dem Gesundheitssektor. Es gibt verschiedene Einstiegsmöglichkeiten für Ratsuchende. Dabei kann Geheimhaltung und Anonymität garantiert werden (Kontaktaufnahme unter www.literarische-apotheke.de), aber man kann auch in die Bibliothek zur Beratung mit Buchempfehlung kommen oder sich an bibliotherapeutischen Gruppen beteiligen.

Angeboten wird zunächst nur eine relative kleine Anzahl aus dem derzeit 500000 Titel umfassenden Sortiment der Bibliothek. Die Bücher entstammen allen möglichen Genres. Wobei die Erfahrung zeige: „Männer greifen eher zu Ratgebern, Frauen zur Belletristik.“

Christian Muggenthaler